

TAGUNGEN / WORKSHOPS / VORTRÄGE

Auftaktveranstaltung „Macht und Gewalt“: Toxische Männlichkeit , Siegen.

Vortragsreihe:
**Macht
&
Gewalt**

15.04.19 : 16 Uhr : US-A 134/1

Männerphantasien - Toxische Männlichkeit in Filmen und Serien

Christoph May

Gründer des Instituts für kritische Männerforschung

„Männerphantasien“ ist der erste Vortrag der Veranstaltungsreihe „Macht und Gewalt“. Er behandelt Toxische Männlichkeit in Filmen und Serien.

200 Bilder · 2 Stunden · Diskussion

Zum einen wird die Darstellung von Männlichkeit als Superhero und Outlaw, als Ex-Bulle, Killer-Maschine oder Testosteron-Prügel untersucht. Stichwort: ‚Körperpanzer‘ (Klaus Theweleit). Zum anderen soll die Inszenierung des kreatürlichen Inneren von Männern als Zombies, Mutanten, Monster und Aliens beleuchtet werden. Ein drittes Augenmerk richtet sich auf die Psychogeographie hypermaskuliner Phantasielandschaften.

16 Uhr in Raum US-A 134/1 (Unteres Schloß, Siegen)

Die Veranstaltungsreihe „Macht und Gewalt“ wird an der Universität Siegen organisiert von: studentische Gleichstellungsbeauftragte Universität Siegen, Gleichstellungsbüro Siegen, AStA, queer at uni, IkÖS, Gestu_S

Die Proteste gegen die Bestimmungen des §219a StGB, ausgelöst durch das Verfahren gegen die Ärztin Kristina Hänel, und die Auseinandersetzungen um seine Änderung bzw. Abschaffung haben in den letzten Monaten dazu geführt, dass rechtliche wie auch gesellschaftliche Bedingungen von Schwangerschaftsabbrüchen in Deutschland stärker in die öffentliche Aufmerksamkeit gerückt sind.

Der geplante Fachtag kontextualisiert das Recht auf Schwangerschaftsabbrüche und sexuelle wie auch reproduktive Selbstbestimmung - über die Frage eines sog. "Werbeverbots" hinausgehend - in historischer, politischer, theoretischer und beraterischer Dimension. Im Anschluss an vier Vorträge können in verschiedenen Workshops vertiefende Diskussionen geführt werden.

Der Fachtag will dazu beitragen, den fachlichen Diskurs und die Vernetzung zwischen Wissenschaftler*innen, Berater*innen und politischen Aktivist*innen im Feld zu vertiefen.

Bitte melden Sie sich spätestens bis zum 25.04.2019 an!

Bitte melden Sie sich per E-Mail an: weiterbildung@hs-merseburg.de

Weitere Informationen

Symposium: Queeres Kino | Queere Ästhetiken als Dokumentation des Prekären

Vom 25. bis 27. April 2019 findet am Graduiertenkolleg „Das Dokumentarische. Exzess und Entzug“ das internationale Symposium „Queeres Kino | Queere Ästhetiken als Dokumentationen des Prekären“ statt, konzipiert und organisiert von Prof. Dr. Astrid Deuber-Mankowsky und Philipp Hanke, M.A.. Am 27. April schließt sich der Workshop der AG Gender-/Queer Studies und Medienwissenschaft der Gesellschaft für Medienwissenschaft an.

Mit seiner ästhetischen und narrativen Radikalität, der Umdeutung film- und genrehistorischer Traditionen und dem Ziel, nicht nur normative Konzepte von Identität und Geschlecht zu hinterfragen, sondern individuelles Leben zu politisieren und aktivistische Ideale durchzusetzen, hat das New Queer Cinema seit Anfang der 1990er-Jahre die Filmlandschaft nachhaltig verändert. In seiner Folge hat sich queeres Filmschaffen ausdifferenziert und neuen Fragen gestellt. Das NQC entstand durch und als Antwort auf neue Möglichkeiten unabhängigen Filmemachens und konnte somit einer kapitalisierten Kunst neue Produktionsweisen, aber auch neue Bilder abgewinnen. Die Protagonist*innen dieser Bilder waren geprägt von sexueller Devianz oder gesellschaftlicher Marginalisierung, sie erfuhren systematische Gewalt, Sexismus, Homo- und Transphobie oder Rassismus; auch die Kämpfe ihrer Nachfolger*innen drehen sich um existentielle Ängste hervorgerufen durch ungesicherte Arbeitsbedingungen, Mangel an bezahlbarem Wohnraum und die Sorge um wirtschaftliches Überleben gebunden an Klasse, Sexualität und Geschlecht.

Mit diesem Symposium wollen wir folgenden Fragen nachgehen: Welche ästhetischen Antworten findet ein neues (New) Queer Cinema auf die Frage des Prekären? Was kann es einer wirtschaftlichen Unsicherheit und gesellschaftlicher Marginalisierung entgegensetzen und auf welche Weise fängt es eine von kapitalistischer Zeit geprägte Welterfahrung ein? Schließlich stellt sich die Frage nach seinem Potential, Prekarität durch queere Ästhetiken zu dokumentieren, ohne Prekarität zu ästhetisieren oder in eine Logik der Repräsentation einzubinden.

Anmeldung und Kontakt: Philipp.Hanke@rub.de

Schon 2018 wurde mit großem Erfolg eine Filmprojektreihe mit LSBTIQ-Jugendlichen unter dem Motto QUEER GEL(I)EBT realisiert. Es gab sowohl bei den aktiv in Filmgruppen Beteiligten als auch bei den Zuschauer*innen eine sehr große Nachfrage: www.medienprojekt-wuppertal.de/queer-geliebt-filmreihe-zum-thema-lsbtqi Deswegen soll 2019 eine neue Filmprojektreihe mit LSBTIQ-Jugendlichen durchgeführt werden, die weiteren Jugendlichen mit weiteren inhaltlichen Schwerpunkten die Teilnahme ermöglicht. In 8 Filmworkshops in verschiedenen Städten von NRW soll mit LSBTIQ-Jugendlichen in Kooperation mit entsprechenden Jugendgruppen eine Kurzfilmreihe produziert werden. Inhaltlich soll es in den dokumentarischen oder fiktionalen Filmen um das Lebensgefühl, die eigene Geschlechtsidentität und die positive oder ausgrenzende Wahrnehmung durch andere gehen.

Die Teilnehmer*innen werden unterstützt durch Filmemacher*innen und bestimmen in allen Teilen künstlerisch und inhaltlich die Filmproduktion mit. Die Filmreihe soll anschließend öffentlich im Kino präsentiert und auf DVD und als Stream für die Aufklärungsarbeit genutzt werden. Ziel des Filmprojektes ist es, insbesondere junge Zuschauer*innen für das Thema zu sensibilisieren.

Die Filmworkshops sollen an einem Wochenende, dem 14.–16.06.2019 in verschiedenen Städten in NRW durchgeführt werden. Die Filmpremiere ist am 30.06. um 18 Uhr im Wuppertaler Rex-Kino geplant. Die Teilnahme ist kostenlos. Das Projekt wird gefördert durch das Land NRW.

Teilnehmen können Privatpersonen und Gruppen im Alter von 14 bis 27 Jahren.

Interessierte können sich melden unter:

Medienprojekt Wuppertal

Fon: 0202-563 26 47

E-Mail: info@medienprojekt-wuppertal.de

www.medienprojekt-wuppertal.de

Tagung: „Feminismen 4.0“, Evang. Akademie Tutzing

Die Digitalisierung verändert unsere Lebensverhältnisse und Lebensweisen: eine Revolution zweifelsohne, aber hat sie eine Genderdimension? Und wenn ja, wie sehen diese Veränderungen im Bereich der Geschlechterverhältnisse aus? Wie lassen sie sich politisch im Sinne von mehr Gleichberechtigung und Gleichstellung gestalten? Welche Rolle kann dabei der (Netz-)Feminismus spielen?

Auf der Tagung möchten wir den Chancen ebenso wie den Herausforderungen der zunehmenden Digitalisierung nachgehen. Wie lässt sich digitale Kommunikation positiv im Sinne von Fraueninteressen und feministischer Politik nutzen? Welche Strategien gibt es andererseits, um der missbräuchlichen Verwendung von Social Media, um Hate Speech und Cybermobbing entgegenzutreten?

Die neuen Arbeitswelten bieten durch mehr Möglichkeiten zur Flexibilisierung und Selbstorganisation viele Chancen, gerade auch für Frauen. Worauf aber müssen wir achten, um Fehlentwicklungen zu vermeiden? Kann die Digitalisierung auch für mehr soziale, wirtschaftliche und Gendergerechtigkeit zwischen globalem Norden und Süden sorgen oder ist eher das Gegenteil der Fall?

Unsere Referierenden bringen Kenntnisse und Erfahrungen aus den digitalen Welten mit, die helfen, hinter die Dinge zu schauen. Manches Mal werden im Gewande modernster Technologie die alten Stereotypen transportiert. Und soll aus technischem Fortschritt auch sozialer Fortschritt werden, müssen Entwicklungen gesellschaftlich verhandelt und politisch begleitet werden. Die Tagung soll dazu einen Baustein liefern und unsere Aufmerksamkeit für die vielen Aspekte der Digitalisierung erhöhen.

Wir freuen uns auf rege Diskussionen in der Evangelischen Akademie Tutzing!

Call for Papers: „Best Publication Award Gender & Medien 2019“

In der Auseinandersetzung mit dem Verhältnis von Gender und Medien ergeben sich grundlegende Fragestellungen medienwissenschaftlicher Forschung. Dabei geht es zum einen um die politische Rolle, die soziale Funktion und die kulturelle Bedeutung von Medien und Medientechniken im Verhältnis zu den in komplexe Machtverhältnisse eingelagerten Konstruktionsweisen von Geschlecht und seinen Interdependenzen mit Sexualität, Race, Klasse, Dis-/Ability und anderen Differenzkategorien.

Zum anderen werden die ästhetische Erfahrung von audiovisuellen Re/Präsentationen und die geschlechtliche Codierung materiell-diskursiver Interferenzen adressiert. Die medienwissenschaftlichen Ansätze stellen sich dabei so vielfältig dar wie es die Diversität und Komplexität von Differenz- und Konstitutionsprozessen in und durchmediale Verfahren erfordern. Es werden sowohl Theorien und Methoden entwickelt, um wissenshistorische wie -theoretische Prämissen zu untersuchen, als auch neue Forschungsfragen und -felder generiert.

Um laufende Forschungsarbeiten aus dem Bereich der Gender Media Studies hervorzuheben und zu fördern, hat die AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft der Gesellschaft für Medienwissenschaft den „Best Publication Award Gender & Medien“ ins Leben gerufen, der 2010 erstmals verliehen wurde. Er ist mit 1000€ dotiert.

Zu den inhaltlichen Kriterien der Auszeichnung zählen die Reflexion der eigenen Position im Feld von Gender und Medien, ein innovativer Forschungsansatz sowie ein klarer theoretisch-konzeptueller Umgang mit der behandelten Thematik und dem analysierten Material.

Wir möchten insbesondere den wissenschaftlichen Nachwuchs auffordern, Texte einzureichen. Neben Artikeln in Sammelbänden und Zeitschriften können auch Essays und andere Textformen eingereicht werden.

Neben Beiträgen einzelner Autor_innen sind kollektiv bzw. kollaborativ verfasste Texte oder Interviews ausdrücklich erwünscht. Ausgeschlossen sind Monografien, Qualifikationsschriften, ganze Sammelbände und einzelne Zeitschriftenausgaben.

Texte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht oder vorgeschlagen werden, wenn sie im Jahr 2018/19 (01.01.18 bis 01.07.19) publiziert wurden. In Druck befindliche oder vor Januar 2018 publizierte Texte ebenso wie Zweiteinreichungen können nicht berücksichtigt werden.

Pro Person darf nur eine Publikation eingereicht oder vorgeschlagen werden. Bei mehrfacher Autor_innenschaft gilt jede_r Autor_in als Einreicher_in. Der Text wird von der Jury der AG Gender/Queer Studies und Medienwissenschaft ausgewählt und der Preis im Rahmen der Jahrestagung der Gesellschaft für Medienwissenschaft Ende September 2019 in Köln verliehen. Die Jury setzt sich zusammen aus: Jennifer Eickelmann, Maja Figge, Louise Haitz, Anja Michaelson, Linda Waack und Anke Zechner.

Einsendeschluss: 31. Juli 2019

Den Text bitte (als pdf) an folgende Adresse senden: award-gender-medien@gfmedienwissenschaft.de
Rückfragen bitte ebenfalls an diese Adresse. Informationen zur AG: <http://www.genderqueermedien.org/>

Call for Papers: Libori Summer School 2019 – Teaching Women Philosophers



The Call for Papers for the 3rd Libori Summer School is now open!

For the third year in a row, the Libori Summer School will be held by the Center for the History of Women Philosophers and Scientists in Paderborn, Germany. This year's summer school takes place from July 29th to August 2nd at Paderborn University. This conference provides a platform for experts to present and further their work on women philosophers in cooperation with peers. This opportunity for networking allows researchers to experience an inspiring community, and exchange ideas and experiences with regard to teaching women philosophers.

"Teaching Women Philosophers" is the topic of the Libori Summer School 2019. This year, we will run two parallel Libori Summer Schools, one in English and one in German language.

For further information, please visit <https://historyofwomenphilosophers.org/libori-summer-school-2019/>.

The morning workshops will be held by Sarah Hutton (University of York, UK), Sabrina Ebbersmeyer (University of Copenhagen, Germany/Denmark), Ronny Miron (Bar-Ilan University, Tel Aviv), Luka Borsic and Ivana Skuhala Karasman (University of Zagreb, Croatia), Antonio Calcagno (Kings College, London, Ontario, CA); our invited guests for the English section.

The afternoon lectures provide a forum for presenting your papers. Please send us your proposal specifying which topic or about which philosopher you would like to teach or can provide teaching experience. What are the main ideas of your teaching concepts and to which texts does your concept refer? Conceptual comparisons in the history of philosophy are welcome, as well as papers that focus on the work of specific women philosophers.

The time frame is – depending on the proposals submitted – between 30-90 minutes. You are free to choose an interactive style of presentation (workshop opposed to a classical talk).

The Summer School's program will be organized according to the proposed topics and will run in parallel sections.

The best conference presentations have the chance to be published in the volume *Teaching Women Philosophers* (in the Springer book series *Women in the History of Philosophy and Sciences*, see <https://www.springer.com/series/15896>) making practicable advice and teaching material available within the community.

- Deadline: May 5, 2019
- Between 500-2.000 words
- Abstracts are to be submitted via e-mail to contact@historyofwomenphilosophers.org

Everyone is welcome to attend the Libori Summer School! A registration is required, the conference fee will be approx. 10€.

24.10.2019-26.10.2019, Stuttgart-Hohenheim, Akademie der Diözese
Rottenburg-Stuttgart - Tagungszentrum Hohenheim
Deadline: 30.06.2019

2019 begeht der Arbeitskreis Geschlechtergeschichte der Frühen Neuzeit (AKGG) sein 25. Jubiläum - aus unserer Sicht eine gute Gelegenheit zu Rückblick und Ausblick, zur Reflexion des Erreichten und der künftigen Herausforderungen für die Geschlechtergeschichte - und nicht zuletzt ein guter Grund zum Feiern!

Thematisch haben wir uns für das relativ offene Motto der "Übergänge" entschieden: Zu denken wäre etwa an Übergänge in räumlicher Hinsicht - zwischen Stadt und Land, Haus, Gemeinden und Umland bis hin zu den Verbindungswegen zwischen Regionen und Weltgegenden und den sich bildenden Kontaktzonen.

Geschlecht als Kategorie, die in solchen Übergängen vermittelt oder aber selbst verschoben und verändert wird, lässt sich besonders auch im Rahmen kultureller Praktiken des Übergangs, des Transfers oder der Verflechtung beobachten: Beispiele wären die Übergabe oder Weitergabe von Dingen oder die Traditionsbildung in Schrift, Bild und anderen Formen der Kommunikation. Ein weiterer Fragenkomplex gilt den Übergängen in sozialer Hinsicht bzw. der sozialen Mobilität - beispielsweise durch Bildung, Heirat oder die Erlangung wichtiger gesellschaftlicher Positionen ("Nobilitierung") einerseits; durch Krisen, Krieg, Kriminalisierung und Vertreibung andererseits. Angesprochen sind daneben religiöse Transitionen bzw. Konversionen, etwa Grenzüberschreitungen zwischen Religionen ebenso wie Häresien und Heterodoxien, Formen der "geistigen" Reise oder der Überschneidungen bzw. Verschiebungen zwischen Diesseits und Jenseits. Schließlich interessiert uns das Thema übergreifend auch in zeitlicher Hinsicht im Sinne von Wandel, Veränderung, Transformationen: Sei es im Hinblick auf die Transitionsphasen zwischen Kindheit und Erwachsensein - etwa durch "rites de passages" wie Schulbesuch, Gesellenjahre oder Studium "in der Ferne" und die damit verbundenen biographischen Erfahrungen - bis hin zum Tod; sei es im Hinblick auf allmähliche Umbildungen kultureller Subsysteme, Organisationen und Institutionen (wie z.B. Ehe, Politik, Öffentlichkeit, Privatheit, usw); sei es mit Blick auf Übergänge zwischen Wissensgebieten und Disziplinen, zwischen Diskursen oder Genres.

Nicht zuletzt wollen wir uns auch in wissenschaftspolitischer bzw. wissenshistorischer Perspektive mit Übergängen und Transmissionen von einer Generation zur nächsten befassen. Organisiert als "round table" werden wir Gründerinnen des AKs und langjährige TeilnehmerInnen zu Stand und Perspektiven der Geschlechtergeschichte der FNZ und Ideen, Vorschlägen und Überlegungen für die Zukunft befragen.

Die Tagungen des Arbeitskreises sollen methodologisch-theoretische Debatten initiieren oder jedenfalls intensivieren, wir legen Wert auf interdisziplinären und intergenerationellen Austausch. Dies kann nur gelingen, wenn die einzelnen Beiträge maßgeblich den Fokus auf die verwendeten Methoden bzw. den theoretischen Hintergrund ihres jeweiligen Forschungsansatzes legen. Genauere Informationen zum Arbeitskreis finden Sie auf unserer Homepage: <http://www.univie.ac.at/ak-geschlechtergeschichte-fnz/>
Wir weisen darauf hin, dass für ReferentInnen i.d. Regel keine Reise- und Tagungsgebühren übernommen werden können. Die Tagungsteilnahme inklusive Übernachtung und Verpflegung beträgt voraussichtlich 150Euro/ermäßigt 126 Euro. Stipendien zur Teilnahme an der Tagung können beantragt werden.

Vortragsvorschläge (eine inhaltliche Skizze zum Vortrag sowie einen CV) richten Sie bitte per E-Mail bis zum 30. Juni 2019 an:

Monika Mommertz: monika.mommertz@unibas.ch
Claudia Optiz-Belakhal: claudia.optiz@unibas.ch

Gender Studies Track:
"DECOLONISATION AND FEMINISMS"

We would like to cordially invite you to apply to the Gender Studies track of the Frankfurt Summer School 2019 under the title 'Decolonisation and Feminisms' in Frankfurt am Main (Germany), organized by the Cornelia Goethe Center and the GRADE Center Gender.

This two weeks module for advanced master students provides insight into theoretical approaches of current feminist theory focusing on postcolonial/decolonial thought. Seminar presentations and discussions are accompanied by lighthouse lectures and practical experiences like face-to-face encounters with local activists and a conducted walking tour along Frankfurt's colonial 'sights'.

The Gender Studies Track of the Summer School will take place from August 5 to August 15. The seminars will be held in English and the program includes excursions and study tours as well as an optional German language course.

The applications are open for (advanced) Master Students until April 30, 2019.

Further information about the content of the summer school as well as organizational matters can be found in the overview about the Gender Studies Track and on the website of the Frankfurt Summer School.

Feel free to contact the International Office of the Goethe University at summerschool@em.uni-frankfurt.de for any further questions or inquiries.

<http://summerschool.uni-frankfurt.de/application/>

Ruhr Universität Bochum, 17.–18. Oktober 2019

Max Weber (1864–1920), dessen Todestag sich am 14. Juni 2020 zum 100. Mal jährt, gilt als einer der „Gründerväter“ der Soziologie als Wissenschaft von der Gesellschaft. Sein Werk umfasst ein äußerst breites inhaltliches Spektrum mit mehreren Schwerpunkten, die sich aus heutiger Sicht über mehrere Wissenschaftsdisziplinen, darunter neben der Soziologie auch Geschichts-, Wirtschafts-, Rechts- und Religionswissenschaft, sowie wissenschaftstheoretische und methodologische Fragen erstrecken. Angesichts seiner Heterogenität gilt das Werk als sich dem schnellen und leichten Zugang verschließend. Zu den aus soziologischer Sicht wohl bekanntesten und einflussreichsten Schriften zählen neben dem Text „Die protestantische Ethik und der ‚Geist‘ des Kapitalismus“ sozialstrukturell relevante Untersuchungen zur Industriearbeiterschaft, Berufssoziologie und Sozialpolitik sowie Arbeiten zur Herrschaftssoziologie und Wissenschaftslehre. Neben der inhaltlichen Pluralität reichen Webers Schriften von wissenschaftlichen Abhandlungen in theorie- und begriffsbildender Absicht über Enquêtes bis hin zu Diskussionsbeiträgen und Reden. Dies verdeutlicht, dass sich Weber, aus heutiger Sicht betrachtet, keineswegs nur als distanzierter Wissenschaftler, sondern auch als politisch denkender und handelnder Publizist verstand und engagierte.

Marianne Weber (1870–1954), Max Webers Ehefrau, deren Geburtstag sich am 02. August 2020 zum 150. Mal jährt, übernahm nach dem Tod ihres Ehemannes keineswegs nur die Edition seiner bis dato unveröffentlichten Schriften und verfasste eine Biographie zu Max Weber, sondern war bereits zu seinen Lebzeiten auch selbst wissenschaftlich, sozial und politisch aktiv. Sie engagierte sich in der (bürgerlichen) Frauenbewegung und publizierte seinerzeit einflussreiche Schriften zur „neuen“ Frau an der Schwelle zum 20. Jahrhundert, Stellung der (Ehe-)Frau und Mutter in der Rechtsentwicklung, Beteiligung der Frau an der Wissenschaft, zu kulturellen Mustern weiblicher Vergesellschaftung im Zuge des Individualisierungsprozesses und zum Wandel von Ehe, Liebe und Sexualität. Damit war sie, wie es in der Todesanzeige des Heidelberger Frauenrings hieß, „eine der ersten, die den historisch bedingten Wandel in der Stellung der Frau um die Jahrhundertwende klar erkannte“ (zitiert nach Wobbe 1998, S. 177). Marianne Weber beschäftigte sich über drei Jahrzehnte hinweg folglich mit soziologischen Problemstellungen, die den Wandel der Geschlechterverhältnisse in der Moderne betreffen und kann damit als eine Vordenkerin der Thematisierung der Geschlechterfrage in der soziologischen Theoriebildung bezeichnet werden. Gleichwohl werden ihre Schriften bisher für die Geschichte und Theoriebildung der Soziologie kaum rezipiert.

Die Frauen- und Geschlechterforschung hat sich bisher insgesamt wenig mit der Geschichte ihrer Herkunftsdisziplinen auseinandergesetzt und die Aktualität von als klassisch bezeichneten theoretischen Überlegungen und zeitdiagnostischen Analysen in deren Gründungserzählungen kaum ausgelotet, geschweige denn kritisch hinterfragt und revidiert. Dies gilt insbesondere auch für die Forschung zu Max und Marianne Webers Werk. Im angelsächsischen Wissenschaftsdiskurs finden sich hierzu einige Studien, die den disziplinären Kanon der vermeintlich klassischen Soziologie aus feministischen und geschlechtertheoretischen Perspektiven befragen (z.B. Sydie 1987, Kap. 3, 2004; Kandal 1988, Kap 4; Bologh 1990; Lengermann/Niebrugge 1998). Und auch in den französischsprachigen Gender Studies werden Max Webers Schriften einer geschlechtertheoretischen Re-Lektüre unterzogen (Varikas 2010). Gerade aber der deutschsprachige Diskurs der Frauen- und Geschlechterforschung bzw. feministischen Forschung zeigt sich in der Auseinandersetzung mit den disziplinären Wurzeln in ihrer Theorie- und Begriffsbildung verhalten. Obwohl die Webers in Deutschland beheimatet waren und sich in ihren Forschungen auf diesen geopolitischen Kontext bezogen, sind feministische und geschlechtertheoretische Arbeiten zu den Schriften von Max und Marianne Weber in deutscher Sprache rar (vgl. jedoch z.B. Gerhard 1991, 1998; Wobbe 1997, 1998, 2004, 2011; Meurer 2010).

Der geplante Workshop mit anschließender Buchpublikation will dazu beitragen, diese Rezeptionslücke zu schließen. Willkommen sind Beitragsvorschläge zu allen Facetten des Werks von Max und Marianne Weber aus feministischen bzw. geschlechtertheoretischen Perspektiven. Dabei werden sowohl Beiträge begrüßt, die sich werksimmanent mit den Arbeiten der Webers auseinandersetzen, als auch solche Texte, die deren Ana

lysen in den Kontext zeitgenössischer sozialer Entwicklungen und gesellschaftstheoretischer Debatten stellen, als auch Überlegungen, wie im Anschluss an die Schriften Max und Marianne Webers feministisch bzw. geschlechtertheoretisch weitergedacht werden könnte. Mögliche Beiträge könnten etwa folgende Aspekte aufgreifen:

- Inwiefern beschäftigt sich Max Weber in seinen soziologischen Schriften mit geschlechterbezogenen Fragestellungen und der sozialen Bewegungen der Frauen? Welche Bedeutung misst er den damit verbundenen sozialen Veränderungen bei? Wie könnten Webers gesellschaftstheoretische und zeitdiagnostische Überlegungen feministisch bzw. geschlechtertheoretisch weitergedacht werden?
- Was leisten Marianne Webers Analysen der sozialen Bewegung der Frauen und des Wandels der Geschlechterverhältnisse an der Schwelle zum 20. Jahrhundert für eine geschlechtskategorial informierte Theorie der Moderne?
- Welche theoretischen und methodologischen Impulse geben Max und/oder Marianne Webers soziologische Konzepte und Analysen bspw. hinsichtlich der dem modernen Kapitalismus inhärenten Wertsetzungen und der damit verbundenen Wandlungen, der Konzeptionalisierung von Macht und Herrschaft sowie der Wertfrage in Wissenschaftstheorie und Methodologie für die Weiterentwicklung feministischer bzw. geschlechtertheoretischer Gesellschafts- und Wissenschaftsanalysen? Inwiefern schließen feministische Wissenschaftskritiken und Methodologien an die Überlegungen der Webers an?
- Wie können gegenwärtige Entwicklungen und Phänomene in Bezug auf Stabilität und Wandel der Geschlechterverhältnisse in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen wie Wirtschaft und Wissenschaft im Anschluss an die Denkangebote, Konzepte, Begriffe und Analysen von Max und/oder Marianne Weber in feministischer bzw. geschlechtertheoretischer Absicht gedeutet werden?
- Welche Aktualität kommt diesbezüglich etwa Max Webers Analysen zur „Protestantischen Ethik“ vor dem Hintergrund neuerer Überlegungen zu einem „neuen“ – evtl. gar weiblicheren – „Geist“ des Kapitalismus“ oder Marianne Webers Analyse des „Ehepatriarchalismus“ im Kontext einer Pluralisierung der Lebensformen zu?

Interessierte Wissenschaftler*innen sind herzlich eingeladen, ein Abstract zum geplanten Beitrag (mit Informationen zu Gegenstand, Fragestellung, Zielsetzung und Struktur des Beitrags) im Umfang von 3.000 bis 5.000 Zeichen bis zum **05. April 2019 (verlängert!)** an Prof. Dr. Heike Kahlert (conference-sozsug@rub.de; siehe auch: www.sowi.rub.de/sozsug/) als Word- oder PDF-Datei einzureichen.

Das Abstract soll neben einer Kurzbiographie im Umfang von maximal 10 bis 12 Zeilen auch vollständige Kontaktdaten (Name, akademische/r Titel, institutionelle Zugehörigkeit, Postadresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse) enthalten. Eine Rückmeldung zu Annahme oder Ablehnung des Beitragsvorschlags erfolgt bis Mitte April 2019.

Der geplante Workshop ist als Autor*innentagung konzipiert und dient der Diskussion vorliegender Beitragsentwürfe mit dem Ziel der zeitnahen Publikation. Die Beiträge (mit einer maximalen Länge von 45.000 Zeichen incl. Leerzeichen und Literaturverzeichnis) müssen bis zum 20. September 2019 eingereicht werden. Sie werden rechtzeitig vor dem Workshop an alle Teilnehmer*innen verteilt werden. Es wird erwartet, dass alle Teilnehmer*innen die Beiträge im Vorfeld des Workshops lesen und die Kommentierung eines Beitrags übernehmen. Im Rahmen des Workshops werden die Autor*innen ihre Beiträge kurz vorstellen, gefolgt von je einem vorbereiteten Kommentar und einer Diskussion mit den Workshop-Teilnehmer*innen. Ausgewählte Beiträge werden im Sommer 2020 im Rahmen eines Sammelbands in der Buchreihe „Gesellschaftstheorien und Gender“ (Wiesbaden: Springer VS), die von Heike Kahlert und Christine Weinbach herausgegeben wird, veröffentlicht.

Publikationsfertige Beiträge müssen daher bis spätestens 31. Januar 2020 vorliegen.

Bitte beachten Sie: Teilnahmegebühren sollen nicht erhoben werden. Wir bedauern zugleich ausdrücklich, dass die Kosten für die Verpflegung während des Workshops sowie evtl. entstehende Reise-/Übernachungskosten oder andere Kosten im Zusammenhang mit dem Beitrag bzw. Workshop nicht erstattet werden können!

Ausschreibung der Lehraufträge für das WiSe 2019/20 und das SoSe 2020

Die Naturwissenschaftliche Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz besetzt gemeinsam mit der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Gleichstellung die

Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung

(Befristetes Arbeitsverhältnis; zu besetzen für das Sommersemester 2020 (01.03.2020 - 30.06.2020)).

Geschlechterstudien können an den Grazer Universitäten seit Jahren in eine Reihe von Studien integriert und auch als Masterstudiengang absolviert werden. Durch die Aigner-Rollett-Gastprofessur werden einzelne Themenbereiche fokussiert. Die Gastprofessur soll einerseits Gender-Aspekte in die Lehre der Fakultät einbringen, andererseits das Lehrangebot des Masterstudiengangs Interdisziplinäre Geschlechterstudien (<http://koordination-gender.uni-graz.at/geschlechterstudien/>) bereichern.

Anforderungsprofil und erwartete Leistungen in den Bereichen Forschung und Lehre:

Thematisch in der Frauen- und Geschlechterforschung angesiedelt, soll die Gastprofessur im Sommersemester 2020 einen Schwerpunkt im Bereich Genderaspekte in der naturwissenschaftlich-mathematischen Fachdidaktik haben.

Die Gastprofessur umfasst 6 Semesterwochenstunden Lehre aus dem Bereich Geschlechterstudien/Geschlechterforschung, davon sind 2 Semesterwochenstunden in Form einer Überblickslehreveranstaltung zum oben genannten Themenbereich abzuhalten. Erwartet wird auch die Mitarbeit im Doktoratsprogramm „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“.

Beabsichtigt ist die Besetzung der Gastprofessur mit einer Forscherin/einem Forscher mit ausgewiesener Expertise, Publikationen und Lehrerfahrung aus dem oben genannten Bereich mit deutlichem Schwerpunkt auf Gender Studies/Frauen- und Geschlechterforschung.

Anstellungserfordernisse

- Eine der Verwendung entsprechende abgeschlossene inländische oder gleichwertige ausländische Hochschulbildung
- Hervorragende wissenschaftliche Qualifikation in Forschung und Lehre im ausgeschriebenen Themenbereich
- Pädagogische und didaktische Eignung
- Qualifikation zur Führungskraft, Kompetenz hinsichtlich Gender Mainstreaming
- Facheinschlägige Auslandserfahrung

Ende der Bewerbungsfrist: **29. Mai 2019**

Kennzahl: **MB/67/99 ex 2018/19**

Einstufung

Gehaltsschema des Universitäten-KV: B2

Es wird ein das kollektivvertragliche Mindestentgelt übersteigendes Gehalt in Höhe von monatlich € 5.460,-- brutto geboten (das entspricht inklusive aller Sonderzahlungen für die gesamte Beschäftigungsdauer einem Betrag von insgesamt € 25.480,-- brutto).

Der Bewerbung beizulegen sind ein wissenschaftliches Curriculum, das die fachlichen und akademischen Qualifikationen der Bewerberin/des Bewerbers anschaulich macht, Kopien bzw. Exemplare der fünf wichtigsten einschlägigen Publikationen und ein Konzeptvorschlag für die mit der Gastprofessur verbundene Lehre.

Ausschreibung

Das Preisgeld soll Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zugutekommen, die eine akademische Laufbahn in der Genderforschung anstreben. Mit dem Genderforschungspreis erhalten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler einer nordrhein-westfälischen Hochschule Gelegenheit, ihre bisherigen Leistungen in der Genderforschung herauszustellen und öffentlich sichtbar zu machen. Darüber hinaus dient der Preis dazu, diese Forschungsarbeit fortzuführen sowie auszubauen und somit dem Zweck weiterer wissenschaftlicher Forschung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Im Mittelpunkt der Ausschreibung des Genderforschungspreises steht die Darlegung der bisherigen Forschungsarbeit im Kontext der Genderforschung (zentrale Forschungsfragen und -ergebnisse) sowie die auf dieser Basis aufbauende Entwicklung für zukünftige umsetzbare Forschungsanliegen. Im Nominierungsschreiben und der Antragsbegründung sind folgende Leitfragen zu berücksichtigen:

- Wie wird die eigene wissenschaftliche Arbeit in der Genderforschung verortet? (disziplinär/interdisziplinär/transdisziplinär, empirisch/methodisch/theoretisch)
- Worin bestehen die gesellschaftliche Relevanz der Forschung und der zu erwartende Erkenntnisgewinn?
- An welcher Hochschule, an welchem Institut, in welchem Fachbereich soll die zukünftige Forschung verankert werden?
- Wozu soll das Preisgeld vornehmlich verwandt werden?
- (Personal-, Sach- oder Reisemittel, die Mittel sollen grundsätzlich innerhalb eines Jahres ab Bereitstellung verausgabt werden)

Die Anträge werden von einer Jury aus fünf unabhängigen Expertinnen und Experten aus dem interdisziplinären Wissenschaftsgebiet der Genderforschung bewertet. Der Hochschulstandort der Jurymitglieder liegt außerhalb Nordrhein-Westfalens. Die Jury wählt aus ihrer Mitte eine Person die den Vorsitz führt und deren Stimme bei Stimmgleichheit den Ausschlag gibt. Darüber hinaus hat das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalens einen Sitz ohne Stimmrecht in der Jury.

Bewerben können sich Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen in der Trägerschaft des Landes NRW. Über die Eigennominierung ist die zuständige Hochschule (Dekanat und Rektorat) in Kenntnis zu setzen.

Die Bewerbungsfrist beginnt am 01.04.2019 und endet am 01.07.2019.

Der Antrag und die dazu gehörenden Unterlagen sind als PDF-Dateien unter dem Stichwort „Genderforschungspreis“ spätestens bis zum Stichtag (31.07.2019) unter folgender E-Mail-Adresse einzureichen:
genderforschungspreis@netzwerk-fgf.nrw.de

Mit der Organisation der Ausschreibung des Genderforschungspreises hat das Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW die Koordinations- und Forschungsstelle (KoFo) des Netzwerks Frauen- und Geschlechterforschung NRW beauftragt.

Ansprechpartnerin:

Netzwerk Frauen- und Geschlechterforschung NRW
Koordinations- und Forschungsstelle
Dr. Beate Kortendiek
Universität Duisburg-Essen, Berliner Platz 6-8, 45127 Essen
Tel.: 0201-183-6134
Fax: 0201-183-2118
beate.kortendiek@netzwerk-fgf.nrw.de

Ausschreibung